



Ernst – Wiechert - Brief

Internationale Ernst – Wiechert - Gesellschaft e.V. (IEWG)

Nr. 9

Spätsommer 2010

Liebe Wiechert – Freunde,



Foto : J. Hensel, Juni 2009

Dr.phil. Hans–Martin Pleßke ist am 13.08.2010 im Alter von 82 Jahren in seiner Wohnung in Taucha nach schwerer Krankheit verstorben.

Eine für unsere Gesellschaft unersetzliche Stimme ist verstummt. Seinen Rat, den wir so oft brauchten, können wir nicht mehr einholen. Seiner Kenntnis der Werke und der Lebensgeschichte Ernst Wiecherts können wir uns nun nicht mehr bedienen. Er wird uns sehr fehlen. Die Internationale Ernst-Wiechert- Gesellschaft hat ihm unendlich viel zu verdanken.

Drei Mitglieder des Vorstands der IEWG, zum Teil begleitetet von ihren Ehepartnern, haben Hans-Martin Pleßke im Kreis seiner Familie und engen Freunde und Mitarbeiter am 24. August 2010, dem 60. Todestag Ernst Wiecherts, auf dem Südfriedhof in Leipzig zur letzten Ruhe geleitet.

Dr. Hans - Martin Pleßke war Gründungsmitglied, Vorsitzender, später Ehrenvorsitzender der IEWG und wurde 2009 mit dem Ernst-Wiechert-Preis der Stadtgemeinschaft Königsberg ausgezeichnet. Wir verdanken ihm zahlreiche Veröffentlichungen über Ernst Wiechert. Zuletzt im Band 4 der Schriftenreihe der IEWG. Leider erreichte dieser Band seinen Schreibtisch erst wenige Tage nach seinem Tod. Seine Arbeit in dem Band über die Schriftstellerkollegen Wiecherts, ist aus der Hand eines so leidenschaftlichen Bibliothekars und Literaturwissenschaftlers ein kostbares und bleibendes Vermächtnis. Beim Treffen der Mitglieder der Internationalen Ernst - Wiechert – Gesellschaft in Heiligkreuztal im September 2010 werden wir seiner gedenken.

*„Es ist ein Irrtum, zu meinen, dass die Toten fortgehen.
Keiner geht weniger fort als die Toten. Viel eher die Lebendigen.“*

(Ernst Wiechert in : Die Jeromin-Kinder II, Seite 455)

Weitere Nachrichten und Informationen für die Mitglieder der Internationalen Ernst-Wiechert-Gesellschaft. Zunächst von der Homepage der Dresdner Frauenkirche:

Literatur in der Frauenkirche: „Das einfache Leben“ -Hommage an Ernst Wiechert

Mit einer literarisch-musikalischen Hommage wird am Donnerstag, dem 5. August 2010, eines der erfolgreichsten Autoren der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts in der Unterkirche der Dresdner Frauenkirche gedacht. Der Rezitator Martin Stiebert liest aus dem Roman „Das einfache Leben“ des empfindsamen Autoren Ernst Wiechert und stellt (anlässlich dessen 60. Todestags) die bewegende Biografie des ehemaligen KZ-Häftlings vor. Der junge Musiker Ludwig Schulze begleitet auf der Violine. Der Eintritt ist frei.

Es sei die Aufgabe seines Werkes, schrieb der Autor Ernst Wiechert (1887 - 1950), „das Stille zu bewahren, das Müde zu erneuern, das Große zu verehren, das Leidende zu lieben“. Der ostpreußische Schriftsteller Ernst Wiechert zählt zu den Klassikern der deutschen Literatur in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. In kraftvoller Sprache bringt Wiechert in seinen Werken die Sehnsucht nach Stille und Zurückgezogenheit und den Wunsch nach einer Einheit von Mensch und Natur näher. Mit Gesten der Versöhnung vermittelt er dem Leser auch heute noch Trost und Zuversicht. „Das einfache Leben“ erzählt von dem Trauma des Ersten Weltkriegs, welches die Romanfigur in einem naturverbundenen Leben überwinden kann.

Ernst Wiechert war ein Einzelgänger voller Zwiespälte und Unruhe, der Antworten suchte auf bedrängende Fragen des vergangenen Jahrhunderts. Nach dem Studium in Königsberg wurde er als Studienrat am Königlichen Hufengymnasium in Königsberg mit den Fächern Deutsch und Naturwissenschaft eingestellt. Bereits hier schrieb er Romane, Novellen und Erzählungen. Ab 1914 bestimmte der Erste Weltkrieg sein Leben als Soldat. Im Jahre 1930 siedelte er nach Berlin um und gehörte fortan zu den meistgelesenen Autoren seiner Zeit. Wiechert appellierte an Studenten, sich kritisches Denken gegenüber der nationalsozialistischen Ideologie zu bewahren. Dies wurde als Aufruf zum inneren Widerstand gewertet und führte zur Verhaftung und Inhaftierung im KZ Buchenwald. Den Bericht über die Tage des Schreckens schrieb er 1939 nieder und vergrub das Manuskript im Garten. Das Buch „Der Totenwald“ erschien erst 1945. Drei Jahre später zog sich Wiechert in die Schweiz zurück, wo er am 24. August 1950 im Alter von 63 Jahren verstarb.

Der Germanist und Philologe Martin Stiebert stellt was Werk Wiecherts vor. Der Violinstudent Ludwig Schulze begleitet die Lesung musikalisch. Der gebürtige Dresdner sammelte derzeit Erfahrungen in der Orchester-Akademie der Deutschen Oper Berlin, als Konzertmeister der jungen Sinfonie Berlin" und beim „International Mahler Orchestra“.

(Quelle: Internetseite der Frauenkirche Dresden)

Herr Günther Ernst bemüht sich weiter, den **Film „Regina Amstetten“** zu finden. Leider mit nur teilweisem Erfolg.
Er hat ihn zwar gefunden, kann ihn aber leider nicht bekommen :

Der Spielfilm „Regina Amstetten“ ist im Bundesarchiv lediglich mit einer Kopie überliefert, die als Unikat nicht für Ausleihen und Vorführungen zur Verfügung gestellt werden kann. Mir liegen derzeit auch keine Hinweise vor, wo Sie sich wegen einer Vorführkopie oder DVD hinwenden könnten. Für die konservatorische Sicherung und Nutzbarmachung des Films im Bundesarchiv sind zunächst Recherchen nach möglicherweise andernorts vorhandenen Ausgangsmaterialien notwendig. Eine Bearbeitung noch in diesem Jahr ist aus Kapazitätsgründen nicht möglich. Auch für 2011 kann ich Ihnen leider keine Terminzusagen machen.

Ich bedauere, dass das Bundesarchiv die diesbezüglichen Vorhaben der Ernst-Wiechert-Gesellschaft e.V. derzeit nicht unterstützen kann.

Mit freundlichen Grüßen i. A.
Marianne Ebbers
Bundesarchiv Referat FA 3b Fehrbelliner Platz 3,
10707 Berlin

Liebe Wiechert Freunde,
in der Vorfreude auf einen Besuch im Rütihof in Stäfa, Wiecherts letztem Wohnort und zugleich seinem Sterbeort, möchte ich Sie mit einem Auszug aus der schönen und sehr umfangreichen homepage des Rütihofs bekannt machen. www.wiecherthaus.ch/Wiechert.pdf .

Wir freuen uns sehr auf die Begegnung mit Herrn Dr. Dieter Wartenweiler, der die kleine Reisegruppe der IEWG am Sonnabend, dem 18. September im Rütihof zu einem Wiechert Gedenken empfangen wird.

Für die Mitglieder der IEWG, die nicht mitreisen können, ist hier ein Einblick möglich, wie das Erbe Ernst Wiecherts im Rütihof gepflegt wird.

Ernst Wiechert in Stäfa

Überblick

Ernst Wiechert, 18. Mai 1887 – 24. August 1950, deutscher Dichter aus Ostpreussen, lebte von 1948 bis zu seinem Tod 1950 in Stäfa am Zürichsee. Er zählt zu den Klassikern der deutschen Literatur in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts und war einer der meistgelesenen deutschen Autoren.



Ernst Wiechert in der Schweiz

Sein Werksverzeichnis umfasst (inkl. der Nachdrucke unter anderen Titeln sowie der neuen Zusammenstellung von Novellen) 199 Titel. In deutscher Sprache wurden allein von seinen 9 wichtigsten Büchern in den Jahren 1932 – 1950 über 1 Mio. Exemplare verkauft. Es liegen 110 Übersetzungen seiner Romane in 15 Sprachen vor. Über Ernst Wiechert wurden bis 1971 acht Monographien geschrieben und 31 Dissertationen verfasst.

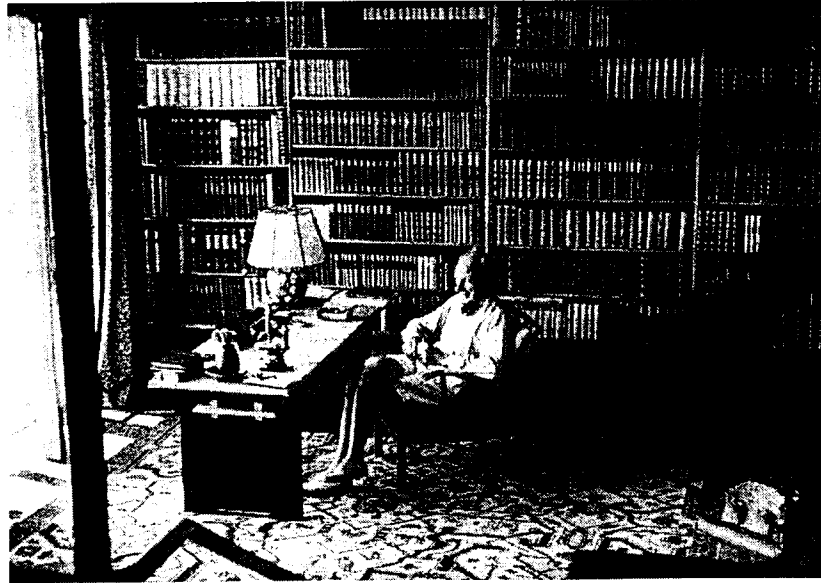
Mit seiner stillen Sprache und dem tiefen menschlichen Engagement rührte Ernst Wiechert einen grossen Leserkreis an. Viele seiner Werke sind von der Melancholie seiner ostpreussischen Heimat geprägt, einer weiten Landschaft mit Wäldern, Seen und nur wenigen Menschen. Die Gestalten seiner Romane widerspiegeln die Nöte jener Zeit und stellen das Ringen der Menschen um Würde und Bewährung dar, zeigen aber ebenso die Niedertracht, derer die menschliche Seele fähig ist. Durch die Ereignisse zweier Weltkriege geprägt, erwies Wiechert unerbittlich auf die moralischen Anforderungen, die ein würdiges Leben stellt.

Wiechert galt als moralische Instanz und war durch seine klare Haltung vielen Menschen Halt und Trost in den schwierigen Kriegsjahren. Weil er sich schon früh gegen den Nationalsozialismus wandte, wurde er im Jahre 1938 ins KZ Buchenwald überführt. Auf internationalen Protest nach mehreren Monaten wieder entlassen stand er bis zum Kriegsende unter Gestapo- Aufsicht.

Zwei Jahre nach Kriegsende verliess er Deutschland und übersiedelte in ein kleines Haus in Stäfa, den Rütihof über Uerikon. Er verspürte hier etwas vom „Atem der Grösse, der wie ein leiser Wind über das eigene Leben“ seiner Heimat gegangen war. Was ihn aber im tiefsten Grund hierher geführt hatte, war das dunkle Gefühl des einfachen Mannes, „dass man eine paar Jahre still sein müsse, ehe das letzte Schweigen komme“. Bereits von schwerer Krankheit geschwächt verfasste er in Uerikon seinen letzten grossen Roman und verstarb kurz nach dessen Fertigstellung im Rütihof.

Sein Grab liegt über den Reben bei der reformierten Kirche Stäfa und gibt einen weiten Blick über den See frei. Seit Jahrzehnten wird es von Freunden und Anhängern seiner Werke besucht und zeugt noch heute von der Bedeutung und tiefen Wirkung seiner Werke.

Ernst Wiechert war zweimal verheiratet, hinterliess aber keine Nachkommen.



Im Rütihof, Uerikon 1949

Leben und Werk

Ernst Wiechert wuchs als Sohn eines Försters in den Masuren im damaligen Ostpreussen auf, das heute zu Polen gehört. Ab 1898 besuchte Ernst Wiechert das Gymnasium im damaligen Königsberg, der Hauptstadt Ostpreussens (heute Kaliningrad, zur russischen Föderation gehörend). Anschliessend studierte an der Albertus-Universität Königsberg Deutsch, Englisch, Erdkunde und Philosophie, wo er 1911 abschloss.

Über seine Jugend veröffentlichte Wiechert unter dem Titel *Wälder und Menschen* (1936) ein bewegendes autobiographisches Werk. Darin beschreibt er seine Kindheit in der weiten, unberührten Landschaft der masurischen Wälder und Seen bis hin zu seinen Gymnasialjahren in der Stadt Königsberg. Das Buch ist auch ein Zeitdokument über die ostpreussische Vorkriegszeit. Wie die Bevölkerung ringt auch manche der Romangestalten Wiecherts in dieser archetypischen Landschaft ums Überleben und die humanen Grundgesetze des Lebens.

Im ersten Weltkrieg war Wiechert als Leutnant der Reserve in Russland und Frankreich. Das Leid dieses Krieges, das ihn stark prägte, kommt in seinen ersten bedeutenden Werken immer wieder zum Ausdruck, so im Roman *Jedermann* (1932), wofür er den Schünemann-Preis erhielt, und in vielen Novellen wie *Der Kinderkreuzzug*, *Der Hauptmann von Kapernaum*, *Der brennende Dornbusch*.

1920 bis 1933 war Wiechert am Hufengymnasium in Königsberg Studienrat, wo er bei vielen jungen Menschen einen tiefen Eindruck hinterliess. In dieser Zeit schrieb er zugleich zahlreiche Werke, darunter seine wichtigen Romane *Die Magd des Jürgen Doskocil* (1932), wofür er den Wilhelm-Raabe-Preis erhielt, und *Die Majorin* (1934). Beide Bücher begründeten seinen Ruhm als beachteten Schriftsteller.

Seine Mahnreden an die deutsche Jugend 1933 (*Der Dichter und die Jugend*) und 1935 (*Der Dichter und seine Zeit*) sowie sein Einsatz gegen die Inhaftierung von Pastor Niemöller trug ihm 1938 die Verhaftung durch die Gestapo und die Einlieferung ins KZ Buchenwald bei Weimar ein. Nach seiner Entlassung verfasste er das erst nach dem Krieg (1945) publizierte Werk *Der Totenwald*, das von den Gräueln der Machthaber und der doch nicht verlorenen Menschlichkeit von KZ-Gefangenen berichtet. Wiechert lebte damals im Hof Gagert in Wolfratshausen, wo er das Manuskript während des Krieges vergraben hatte.

Dort schrieb er auch den bedeutendsten seiner Romane, *Das einfache Leben* (1939), das einzige während des Krieges publizierte Werk. Er schildert darin die Geschichte eines ehemaligen Korvettenkapitäns, der sich in die masurische Seenlandschaft zurückzieht, um dort die grossen Fragen des Menschseins zu bewältigen. Dieses Buch ist bis heute vielfach aufgelegt worden, so vor kurzem wieder vom Langen-Müller Verlag, der sein Werk über viele Jahre betreute.

Später widmete sich Wiechert auch in zahlreichen Novellen den durch die Kriegereignisse aufgeworfenen Grundfragen des Menschseins, so in *Die Gebärde*, *Der Richter*, *Die Mutter* (1948). Ein weiteres bedeutendes Werk im Schaffen Wiecherts ist der zweiteilige, im Krieg verfasste Entwicklungsroman *Die Jeromin-Kinder* (1945 und 1947), welcher die Entwicklung eines begabten Kindes zum angesehenen Arzt schildert, der aus humanitären Gründen auf eine Spitalkarriere verzichtet und als menschlich engagierter Landarzt wirkt.

Damit die Kinder in der Zeit nach dem Kriege einen Trost hätten, verfasste Wiechert ausserdem zwei Bände mit *Märchen* (1946). Ebenso entstand damals das zweite autobiographische Werk *Jahre und Zeiten* (1948), in welchem er seinen Entwicklungsweg als Mensch und Dichter schildert.

Nach dem Kriege hielt Wiechert, der nicht wie andere deutsche Dichter emigriert war, sondern dem Heimatland als Hoffnung für die Menschlichkeit erhalten bleiben wollte, viele Vorträge in Europa und den USA.

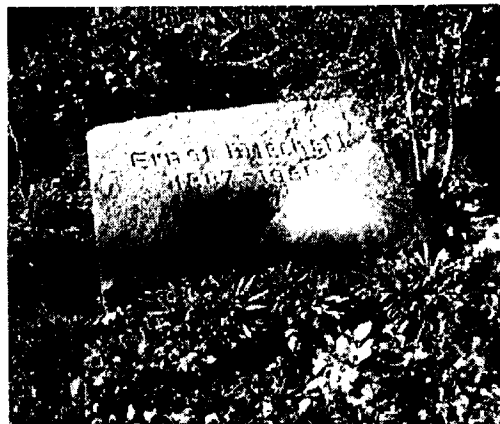
Dazu gehörten auch die in Zürich gehaltene *Rede an die Schweizer Freunde* (1947), sowie die Rede *Das zerstörte Menschengesicht* an der Goethe-Feier in der Kirche von Stäfa vom 22. September 1947.



Rütihof Uerikon-Stäfa zur Zeit Wiecherts 1950

1948 übersiedelte Ernst Wiechert nach Uerikon-Stäfa in den Rütihof, wo er seinen letzten grossen Roman *Missa sine nomine* (1950) verfasste, ein Werk, das die Versöhnung eines Heimkehrers mit den Belastungen des Krieges schildert. Ernst Wiechert schrieb diesen Roman unter den Schmerzen seiner Krankheit, und kurz vor seinem Tod hielt er ein erstes gedrucktes Exemplar in den Händen. Zum ersten Jahrestag seines Todes wurden auf seinen Wunsch die *Letzten Lieder* (1951) veröffentlicht. In diesem Bändchen sind mehrere Gedichte enthalten, die von seiner Liebe zum kleinen Haus Rütihof zeugen.

Wiechert verstarb am 24. August 1950 und wurde im Friedhof Stäfa beigesetzt. Das Grab ist angesichts der kulturellen Bedeutung Wiecherts bis heute erhalten geblieben und wird immer wieder von Anhängern seines Werkes besucht.



Grab von Ernst Wiechert in Stäfa

Rezeption Wiecherts

Die Romane und Novellen Wiecherts wurden schon zu seinen Lebzeiten in zahlreiche Sprachen übersetzt, u.a. 20 ins Französische, 12 ins Amerikanische, und 22 ins Italienische. 1989 wurde in Deutschland die Internationale Ernst-Wiechert-Gesellschaft gegründet, welcher Mitglieder aus Deutschland, der Schweiz, Italien, Frankreich, Luxemburg, Litauen, Polen und Russland zugehören. Sie bemüht sich um die wissenschaftliche Aufarbeitung des Werkes von Ernst Wiechert und hat zahlreiche Publikationen verfasst. Zudem setzte sie sich nach der Wende für die Renovation von Wiecherts Geburtshaus in den Masuren ein.

In Polen, seiner ostpreussischen ehemals deutschen Heimat, ist Wiechert mit zahlreichen übersetzten Werken präsent, und sein Geburtshaus bei Piecki (Peitschendorf) wird von vielen Verehrern Wiecherts und von Touristen besucht. Wiechert gilt in den Masuren heute als völkerverbindender Autor, und sein Andenken trägt zur Versöhnung von Deutschen und Polen bei.

Nebst dem Geburtshaus gibt es weitere Wiechert Museen, so im Rathaus Mragowo (dem früheren Sensburg, einer nahe gelegenen Kreisstadt), sowie im Hufengymnasium und im Museum der Stadt Königsberg (Kaliningrad).

Über Ernst Wiechert erschienen viele Publikationen, so schon früh durch Hans Ebeling: *Ernst Wiechert, der Weg eines Dichters* (1937). Zu seinem 60. Geburtstag widmeten ihm seine Freunde einen eigenen Band: *Bekenntnis zu Ernst Wiechert* (1947). Zu seinem Freundeskreis gehörten bekannte Persönlichkeiten wie Reinhold Schneider, Max Picard, Hermann Hesse, Ricarda Huch, Hans Carossa, Wilhelm Kempff und Werner Bergengruen. Von der Ernst-Wiechert-Gesellschaft wurden weitere Werke über Ernst Wiechert publiziert, so *Ernst Wiechert heute* (1993); *Zuspruch und Tröstung: über Ernst Wiechert* (1999); *Wiechert 2000*; „Nur wer die Herzen bewegt, bewegt die Welt“ (Wiechertgedenken 2001); *Von bleibenden Dingen: Über Ernst Wiechert* (2002); *Der die Herzen bewegt. Ernst Wiechert. Dichter und Zeitzeuge aus Ostpreussen* (2003). Des Weiteren wurden über Ernst Wiechert eine grosse Zahl Magister- und Doktorarbeiten verfasst.

Nach Ernst Wiechert sind in Deutschland zahlreiche Strassen, Plätze und Wege benannt, so in Fellbach, Mönchengladbach, Cottbus, Münster, Bochum, Dortmund, Salzgitter, Ludwigsburg, Regensburg, Celle und Ulm – um nur einige zu nennen.



Rüthhof in Uerikon heute

Ernst Wiecherts Haus Rüthhof in Uerikon zieht – wie dessen Grab in Stäfa – bis heute Besucher an und ist im Jahre 2005 sorgfältig renoviert worden. Es ist nicht als Museum ausgestaltet, doch lebt darin etwas vom Geiste Wiecherts weiter. Wenn es sich einrichten lässt, werden auf entsprechende Voranmeldung hin Besucher als Gäste empfangen. Einzelne Elemente sind noch im Originalzustand erhalten, so das grosse Büchergestell Wiecherts sowie die Kamin-Ecke, in welcher seine letzten Werke entstanden sind.

„Ernst Wiecherts Werke gelten als Spiegel menschlicher Reinheit in ihrer ursprünglichen, unverfälschten Form. Seine in kraftvoll-feierlicher Sprache abgefassten und mit mächtigen Metaphern angereicherten Werke haben Millionen Menschen Zuspruch und Trost in schwerer Zeit gespendet. Sein Schrifttum bildete ein Bollwerk gegen den Bolschewismus und National-Sozialismus ebenso wie gegen die nach dem Krieg hereinbrechende westliche, angelsächsisch geprägte Kultur des Geldes.“

(Heidesee Journal / Brandenburg Regional)

Soweit ein Auszug aus der schönen homepage des Rütihofs und soweit für heute.

Viel Gutes wünsche ich Ihnen bis zum nächsten Mal und manches schöne Leseerlebnis mit Ernst Wiechert

Bleiben Sie an unserer Seite

Ihr Joachim Hensel

Ernst - Wiechert - Brief Nr. 9, Spätsommer 2010
 Internationale Ernst – Wiechert – Gesellschaft e.V.
www.nwn.de/ernst-wiechert

Vorsitzende: Dr. Bärbel Beutner,
 Korrespondenz über die Geschäftsstelle: Günther Ernst, Kiefernweg 41, 46539 Dinslaken-Hiesfeld, Tel 02064/91264
 e-mail : guenther.ernst@t-online.de

Verantwortlich für den Ernst - Wiechert – Brief :
 Dr. Joachim Hensel, Weissenmoorstrasse 20a, 26345 Bockhorn, Tel 04453/71130, Fax 979943, dr.hensel@dgn.de

Der Brief erscheint unregelmäßig, geplant sind 2-3 Ausgaben pro Jahr. Er wird nur auf Wunsch und nur elektronisch verschickt. Der Bezug ist kostenlos. Bestellungen oder Abbestellungen an die oben genannte e- mail- Adresse. Eine Druckversion wird während der Wissenschaftlichen Tagungen der IEWG verkauft und auf besonderen Wunsch und gegen eine Spende auch per Post verschickt.

Spendenkonto der Internationalen Ernst – Wiechert – Gesellschaft :
 Sparkasse Dinslaken – Voerde – Hünxe Konto Nr. 163121 BLZ 352 510 00
 IBAN : DE 533 525 1 0000 000 163 121 SWIFT-BIC: WELADED1DIN